



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs**

Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und  
den Kirchweyhungs-Tag

**Erich, Gabriel**

**Augspurg [u.a.], 1749**

Auf den vier und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten,

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)



# Auf den vier und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten

## Erste Predig.

Tunc erit tribulatio magna, qualis non fuit. *Matth. 24.*

Es wird alsdann eine grosse Trübsal seyn, dergleichen nicht gewesen ist.

### Innhalt.

Grosse Angst des Sünders in dem besonderen Gericht wegen der gegen ihn zu führenden Anklage.

**S**rede Christus der Herr im heutigen Evangelio von der Verwüstung der Stadt Jerusalem, wie viele dafür halten, oder aber von Verwüstung der ganzen Welt, wie andere der Meinung seynd, so ist es doch einen, wie den anderen Weg wahr, was er sagt: Tunc erit tribu-

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

latio magna: Es wird alsdann eine grosse Trübsal seyn: Und zwar, was die Stadt Jerusalem betrifft, hat es das unglückselige, und hartnäckige Juden-Volk erfahren, was für ein Jammer, Elend, und Trübsal es gewesen, als diese so Welt-berühmte Stadt nach einer harten Belagerung von den

Et t t

den Römern geschleiffet, zerstöret, und die Einwohner ärger, als die Hunde, seynd gehalten worden: Was aber den Untergang der ganzen Welt belanget, ist wohl kein Zweifel daran, daß es auch ein erbärmliches Elend, und so grosse Trübsal seyn werde, dergleichen nie gesehen; es hat zwar einen grossen Jammer gesehet, als das Feuer gegen seine Natur von dem Himmel herunter fiel, und Sodoma samt den angränzenden Städten verzehrte, aber da bliebe die übrige Welt doch unbeschädiget; grosse Noth, und Angst hat dieser Weltbau ausgestanden, ein schreckliches Heulen von Menschen, und Thieren, ein erbärmliches Zettergeschrey hat die Welt gehöret, als sich in Zeiten Noë mit einem entsetzlichen Krachen, und Praßeln alle Himmels-Schleusen geöffnet, und das Wasser mit solcher Gewalt herunter gestürzt, daß der ganze Erdboden überschwemmet, und alle sich darauf befindende lebendige Geschöpfe, nur einen Kasten voll ausgenommen, ersoffen, und elendiglich ertruncken seynd: Doch war dieses noch kein Untergang der Welt, dieselbige bliebe noch in ihren Angelen hangen, die Erde litte keinen anderen Schaden, als der Uberschwemmung, die Luft bliebe ohnverrücket, die Himmel mit ihren Sternen, und Planeten in ihrem gewöhnlichen Lauff. Aber alsdann erst, wann die ganze Welt mit Feuer wird verzehret werden, wann das grosse Gewölb des Firmaments wird ein- und Stückweis herunter fallen, wann die ganze

Natur wird in die Züge greiffen, und in der Todes-Angst seyn: Tunc erit tribulatio magna, qualis non fuit: Alsdann wird eine grosse Trübsal seyn, dergleichen von Anfang der Welt nicht gewesen.

Aber dem gütigen Gott sey Dank gesagt, diese Angst, und gemeine Welt-Noth werden wir vermuthlich nicht beleben, dann viele, und zwar nicht ohne einigen Grund, mutmassen, der Welt Ende werde erst zwey tausend Jahr nach der Geburt Christi herankommen, und nach dieser mutmasslichen Rechnung, hätten wir noch zwey hundert, und acht und sechzig Jahr Zeit, ich sage aber mutmasslichen Rechnung, dann wer kan für eine Gewisheit verkauffen dasjenige, welches uns der grosse GOTT mit Fleiß, und nicht ohne Ursach hat wollen verborgen halten. Jedoch weiß ich noch einen anderen Untergang der Welt, welcher gewiß nicht so lang mehr ausbleiben wird, daß ihn nicht ein jedweder aus uns belebe: Um dieses aber zu verstehen, ist vorher zu wissen, daß ein jeder Mensch von den Gelehrten eine kleine Welt, oder Microcosmus, genennet werde, aus Ursachen, weil alles, was sich in der ganzen grossen Welt in unterschiedlichen Geschöpfen bewunderenswürdiges, und zertheilet befindet, das ist alles in dem Menschen in einem kurzen Begriff anzutreffen, wie dieses unter anderen der gelehrte, und Weltberühmte Naturkunder Kircherus angemercket, und weitläuffig bewiesen hat. Wann wir  
nun

nun in diesem Verstand die Welt nehmen wollen, so weiß ja ein jedweder, daß er derselben Untergang an sich selber beleben werde, wann nemlich die Sonne, und das Licht des Verstands wird verdunkelen, wann die Sternen der Augen brechen, wann das Feuer und Hitze der Krankheit die Lebens-Kräfte verzehren, und endlich das ganze Gebäu der kleinen Welt des Menschen über ein Hauffen fallen wird; alsdann ist es ebenfalls wahr: *Erst tribulatio magna, qualis non fuit*: Es wird eine grosse Trübsal seyn/ dergleichen der Mensch von seiner Geburt an nicht erlebt hat; wann alles Zeitliche zu verlassen, und die ganze Welt eben so wenig mehr nutzen kan, als wann sie schon würcklich an dem Jüngsten Tag vergangen wäre, alsdann wird eine grosse Trübsal seyn; dann gleichwie nach dem Untergang der grossen Welt, und vorhergegangener allerhand Trübsal, gleich das allgemeine Gericht folget, also folget auch nach dem Untergang der kleineren Welt des Menschen, und nach vorher ausgestandenen Schmerzen, und Wehtagen, da folget das besondere Gericht, welches meinem Bedüncken nach die allergröste Trübsal für einen Sünder ist, und dieser über alle massen entsetzlichen Noth, und Angst eilet er mit so grossen

Schritten zu, daß er zuweilen, eh er sich einmal davor hütet, schon bey dem göttlichen Richterstuhl anlanget; Zehle einer alle seine Gänge den ganzen Tag hindurch, ja zehle er die Athem-Züge, welche er bey Tag, und Nacht thut, das seynd lauter Schritte, mit denen er von dem Kercker dieser Welt aus zu dem Gericht gehet. Glaubst du aber dieses? mein Mensch! wie du es nicht laugnen kanst, wie ist es dann doch möglich, daß du noch fortfahrest, denjenigen zu erzürnen, welcher dich richten, und verurtheilen wird? wer hat sein Leben gesehen, oder gehört, daß ein Gefangener, den man aus dem Kercker zu dem Richter führet, um verhört, und befraget zu werden, daß der unterwegs nichts anders thue, als seinen Richter schmähen, schelten, und lästern? oder wer ist so vermessen, daß, da ihm schon das Urthel des Todes angekündiget, er sich so ruhig schlaffend niederlege, als hätte er nichts zu fürchten? Wie erkühnest du dich dann, *IESUM CHRISUM* zu schmähen, und seine Gebotte zu übertreten, da er doch der Richter über dein Leben ist? wie lebst du also sorglos, da du doch *GOTT* wider dich hast, welcher dich augenblicklich zu dem ewigen Tod wegen deiner Sünden verdammen kan?

Ttt 2

Vor-

## Vortrag.

Diese kühne Vermessenheit, und vermessene Kühnheit zu verhindern, will ich euch heut vorstellen, in was für Schrecken, Angst, und Noth, in jenem geheimen, und besondern Gericht sich der Sünder befinden werde, wann er gleich nach dem Tod die schweren Anklagen gegen sich wird anhören müssen, beweisen will ich, daß allda bey dem Untergang der kleinen Welt, oder Sterben eines Sünders erfüllet werde die Weissagung Christi:

Tunc erit tribulatio magna, qualis non fuit. *Matth. 24.*

Es wird alsdann eine grosse Trübsal seyn, dergleichen nicht gewesen ist.

So gleichwie es ein Glaubens-Satz ist, den die tägliche Erfahrung bekräftiget, daß wir alle sterben müssen, also ist es ebenfalls ein Glaubens-Punct, und ohnfehlbare Wahrheit, daß wir gleich darauf gerichtet werden: Statutum est hominibus semel mori, lehret uns der heilige Paulus *Hebr. 9.* & post hoc iudicium: Den Menschen ist gesetzt/ einmal zu sterben/ und hernach das Gericht: Und wiederum: Omnes nos manifestari oportet ante tribunal Christi. *2. Cor. 5.* Wir müssen alle offenbahret werden vor dem Richterstuhl Christi: Aber o erschrecklicher Richter-Stuhl für den Sünder! der heilige Augustinus beschreibet uns denselbigen einiger massen, und zeiget an, wie er beschaffen seyn werde: Superius, seynd seine Worte *tr. 58. in Joan. erit*

Judex iratus: Obenher wird seyn der erzürnte Richter/ inferius chaos horrendum, untenher der entsetzliche höllische Abgrund/ welcher nur auf den Ausspruch des Richters wartet, um den Sünder zu verschlucken, à dextris peccata accusantia, zur Rechten die anklagenden Sünden, à sinistris infinita daemonia trahentia ad supplicium, zur Linken unzählbare Teufel; zu dem wird auch der Schutz-Engel theils als ein Kläger, theils als ein Zeuge vorhanden seyn, intus conscientia urens, von innen das brennende Gewissen/ welches Zeugnuß geben, auch wider des Gottlosen Willen, denselben seiner Missethaten überweisen wird: Quò fugiet peccator sic deprehensus? schreiet der heilige Lehrer auf, wo will der also betrangte Sünder hinfliehen, wann

wann ihn solche Trübsal überfallen, und solche Angst umgeben wird? wo zu wird er seine Zuflucht nehmen? Quid tam pavendum, quid tam plenum anxietatibus excogitari potest, quam judicandum ad stare illi tam terrifico tribunali, & incertam adhuc expectare sub tam districto Iudice sententiam? Was kan so schrecklich/was so voller Angst erdacht werden/ als vor einem solchen Richterstuhl stehen, und mit Unsicherheit erwarten/ was der gestrenge Richter für ein Urthel fällen werde? seynd die Worte des sich selbst fürchtenden heiligen Bernardi *Serm. 8. in Psal. 90.*

Hey dem wunderbarlichen Opfer, welches der gottsfürchtige Patriarch Abraham vorgenommen, kan man sich die Angst, und Noth eines solchen unglückseligen Menschen auch ohne Anklage einigermaßen vorstellen: Dann sehet, geliebte Zuhörer! sehet den Isaac, den so geliebten Sohn des Vatters aller Glaubigen auf dem Berg Moria an Hand, und Füßen gebunden liegen auf dem Holz, welches er selbst auf seinen Schultern auf den Berg getragen; das Feuer, oder Licht stehet zur Seiten, womit das Holz solle angezündet werden, ober ihm schwebet das bloße Schwert seines Vatters Abrahams, welcher schon den Arm ausgestreckt, ihn damit zu schlachten. O Isaac, siehe! sonst ist es um deinen Kopff geschehen: Aber er kan nicht fliehen, dann er ist gebunden; so schreie, daß man dir zu Hülff komme,

aber es ist niemand in der Gegend herum, dann die Diener stehen von weiten, unten an dem Berg, und warten; so bitte den Vatter, daß er den Streich einhalte, und deiner verschone, aber da ist alles Bitten umsonst, der Vatter ist gänzlich entschlossen, das Opfer, und den Befehl Gottes zu vollziehen. O unschuldiger Isaac! in was Gefahr, und Noth befindest du dich? aber in noch weit größerer Noth wird sich der Sünder bey dem Richterstuhl des erzürnten Gottes befinden, allwo er gar keine Ausflucht, nicht die geringste Hülff, durchaus keine Fürsprache zu hoffen hat: Es werden sich zwar mehr Personen, als bey dem Opfer auf dem Berg Moria, befinden, aber selbige werden vielmehr zum Schrecken, als zum Trost dienen, es werden vielmehr Ankläger, als Beschützer seyn, und wird hierinn der Teufel den ersten, und vornehmsten abgeben, welcher deswegen von dem heiligen Joanne in seiner Offenbarung genennet wird: *Accusator fratrum nostrorum: Der Ankläger unserer Brüder:* Dieser, als ein geschworener Feind deines ewigen Heils wird mit größtem Haß dich am allerheftigsten anklagen bey dem göttlichen Richterstuhl, eben derjenige, welcher dir anjeko die Barmherzigkeit Gottes so leicht, und groß machet, dieser wird alsdann begehren, daß GOTT aller seiner Barmherzigkeit gegen dir vergesse; dieser, sagt der heilige Basilius *Hom. 3. in Levit.* welcher dir anjeko die Sünden, als eine nichts zu achtende

Sache, vormahlet, der wird alsdann dieselbige nach aller ihrer Schwere vorstellen: Idem & in peccato cooperator, & accusator noster est: Derselbige/der uns zur Sünde hilfft, und verführet / klagt uns auch darüber an:

Nicht anderst, als wie wir in dem Buch der Richter genannt lesen, allwo die heilige Schrift erzehlet, wie der grausame Tyrann, der Abimelech, um das Leben kommen; nachdem er nemlich an die siebenzig seiner Brüder aus Regiersucht ermordet, hat er auch die Stadt Thebas mit Gewalt eingenommen, und weil der selbigen Einwohner, Männer, und Weiber, ihre Zuflucht zu einem mitten in der Stadt gelegenen starcken Thurn genommen, darum trachtete Abimelech diesem Thurn Feuer anzubringen, indem er aber hiez mit beschäftiget ist, da wirfft ein Weib ein Stück von einem Mühlen-Stein auf ihn herab, wovon ihm der Kopff zerschmettert worden: Et ecce! una mulier fragmen molæ desuper jaciens allisit capiti Abimelech, & confregit cerebrum ejus. *Jud. 9.* Und siehe! ein Weib warff ein Stück vom Mühlen-Stein herunter/ und traff das Haupt Abimelech, und zerbrach ihm sein Gehirn: sagt der göttliche Text; Er, sobald er vermercket, daß er tödtlich verwundet wäre, rufft gleich einem von seinen Kriegs-Knechten, er solle ihn vollends um das Leben bringen; aber höret, was er für einem Krieges-Knecht ruffe: Vocavit armigerum suum; Er hat seinen Waf-

fen-Träger geruffen: Und warum mußte es eben dieser seyn? warum nicht ein anderer beherzter Mann? aber nein; es hat kein anderer seyn sollen, sagt der heilige Cardinal Petrus Damianus; derjenige, der ihm geholffen, andere zu ermorden, der mußte auch ihn um das Leben bringen, eben derjenige, der dem Abimelech gegen andere die Waffen in die Hand gegeben, der mußte sich auch, um ihm selbst vom Leben zu helffen, gebrauchen lassen; dieser Waffen-Träger aber ist, wie jetzt gemeldter heiliger Cardinal vermercket, bey einem jedwedem Sünder der Teufel, dann dieser giebt ihm die Waffen, wider Gott zu sündigen, in die Hand, und deswegen wird er es auch nicht anderst mit dem Sünder machen, als wie mit dem Abimelech sein Waffen-Träger umgangen ist, er wird dem Sünder ebenfalls den letzten Stoß geben, und ihn in den ewigen Tod schicken: Dieser dein Waffen-Träger, o Mensch! der dir jetzt so fleißig aufwartet, und zu allen Sünd- und Lastern behülfflich ist, wird der erste bey dem Richterstuhl Gottes seyn, der dich anklagen wird, dieser, welcher dir die Beleidigungen Gottes so leicht gemacht, eben dieser wird alsdann durch sein Anklagen deinen ewigen Tod befördern, und sich zu deiner Verdammnuß in das ewige Feuer gebrauchen lassen. Höret aus der Feder des heiligen Augustini *cont. jud. c. 4.* was für einen empfindlichen Streich dieser Waffen-Träger auf den Sünder führen wird: Præsto erit diabolus ante Christi tribunal, sagt er, &

& recitabit verba professionis nostrae: Der Teufel wird in dem Gericht gegenwärtig seyn/ und wird die Wort unserer Christlichen Bekantnuß herabsagen: Er der Teufel wird sich bey dem Richterstuhl Christi einfinden, und wird die göttliche Gerechtigkeit wider dich anrufen: O gerechtester Richter! wird er sagen, hier ist die Seele, welche wider ihren christlichen Beruff das Leben in dem gegen deine göttliche Majestät geführten Krieg zugebracht; hier ist jene Seele, welche, ob sie mir schon in der Tauffe abgesetzt, doch hernach mir allein mit Hindansetzung deiner Gebotten gehorsamet hat, nun ist es Zeit, daß du, gerechtester Richter! ohne alle Gnade und Barmherzigkeit das Urtheil wider sie ergehen laßest, weil sie ihr deine grosse Gutthaten nicht hat wollen zu Nutzen machen: Erkläre derowegen, o gerechtester Richter/ daß sie jetzt mein seye aus ihrer Schuld, weil sie nicht hat wollen dein seyn aus deiner Gnade: Equissime Judex! seynd Worte Augustini *loc. cit.* judica meum esse per culpam, qui tuus esse noluit per gratiam: Sie ware dein, weil du sie erschaffen hast, aber sie ist mein, weil sie dir nicht gehorsamet hat, sie ware dein, weil du sie erlöset, und mit deinem Blut erkauft hast, aber sie ist mein, weil sie sich selbst mir zu einer Selavinn durch die Sünde ergeben hat: Qui tecum noluit habere vitam, judica, ut tecum habeat gehennam: Spreche das Urthel, daß derjenige mit mir die Hölle haben solle/ welcher mit dir das Leben nicht hat ha-

ben wollen: Also führet diese Anklage der heilige Augustinus ein. Der heilige Cyprianus aber, und andere heilige Vätter schärffen dieselbige um ein merckliches, und sagen, es werde der böse Feind den strengen Richter ohngefehr also anreden: Ego pro istis, quos tecum vides, nec alapas accepi, nec flagella sustinui. O gerechtester Richter! fälle wider diese Seele den Sentenz, dann ich, o HErr! habe für sie keine Backenstreich, noch Ruten, und Geißel/ vielweniger das Creuz/ und schmählichen Tod ausgestanden, wie du gethan/ ich habe ihr das ewige Leben nicht versprochen, sondern ich habe sie auf dem Weg der Bosheit hart, gehalten, und müd gemacht; sie sage selbst, was Beschweruß sie von mir erdulden müssen, sie sage, wie oft ich sie betrogen habe, wie oft sie gar wohl erkennet, daß ich anders nichts suche, als ihr ewiges Verderben, und dannoch hat sie mir, als eine leibeigene, gedienet, und deine Gebott herentgegen verachtet, nicht anderst, als wann du ein hölgerner Gott wärest, als wann du keine Augen hättest zum sehen, noch einige Macht zum straffen; diese Seele ist es, o HErr! welche alles dasjenige gethan, was nur meine Bosheit von ihr begehret hat, ja die mich auch selber angethet, ihr zu deiner Beleidigung behülfflich zu seyn: Darum Gerechtigkeit, o HErr! Gerechtigkeit! es ist meine Anforderung recht, und billig, daß sie bey mir sey, weil sie mir lieber mit grosser Beschweruß hat dienen wollen, als dir mit vielem Trost, und Versprechung grosser



großter Belohnung gehorsamen; Gerechtigkeit, o HERR! Gerechtigkeit! wann du mich wegen eines einigen hoffärtigen Gedancken verdammet hast, so ist es ja billig, daß du auch diese Seele, wegen so viel vermessenlich gegen dich mit Gedancken, Worten, und Wercken begangenen Sünden verdammet: *Judica meum esse per culpam, qui tuus esse noluit per gratiam*: Spreche das Urtheil/ daß er mein seye durch seine Schuld, der nicht hat dein seyn wollen durch Gnade:

Gewißlich tunc erit tribulatio magna: Es wird alsdann eine große Trübsal seyn: Wer wird davor Angst, und Schrecken bestehen mögen? was wird mancher auf solche Anklage antworten können? weil er sieht, daß es die unlaugbare Wahrheit ist: Es wird zwar der gute, und Schutz-Engel eben so wohl bey diesem Gericht gegenwärtig seyn, als der böse Engel, und Teufel, aber zu demselben sich wenden, bey ihm Hülf, Fürsprach, und Beystand suchen wollen, ist umsonst, er ist jetzt kein Beschützer mehr, sondern zu einem Kläger, und Zeugen worden: *Angeli, sagt der heilige Thomas. 1. p. q. 113. a. 7. ad 4. ducuntur in judicium, quasi testes, ad convincendum homines de eorum ignavia*: Die Engelen erscheinen mit in dem Gericht, als Zeugen/ um die Menschen ihrer Saumseligkeit zu überweisen: Hat die Seele wohl, und gottselig gelebt, sagt der heilige Anselmus, o mit was Freud, und Trost wird der Schutz-Engel, wie bey dem Lazarus,

die anderen Engel einladen, daß sie dieselbige, wie einstens besagten armen Lazarus, samt ihm begleiten, und in die ewige Ruh, und Glory einführen wollen: Hat aber die Seele sündhaft, und unbußfertig gelebt, o wie erschrecklich wird des Schutz-Engels Anklage seyn? alsdann nemlich wird er anzeigen, wie lang, und viel er sich bearbeitet, dich auf den Weg der Seligkeit zu bringen, er wird anzeigen, und dir das Jahr, den Monat, den Tag, und die Stund benennen, daß er sich dir, wie vor diesem dem Balaam, entgegen gesetzt, um dich von der Sünde abzuhalten, du aber hast deinen Leib, wie der Balaam seinen Esel, selbst angetrieben, seinen bösen Begierden zu folgen; er wird anzeigen, wie oft er dich ermahnet, aus Sodoma heraus zu gehen, und das Feuer der Unzucht zu fliehen, du aber hast, wie des Loths Töchter-Männer, seine Warnungen, und Einsprechungen für Scherz gehalten; er wird endlich, kurz zu sagen, dir vorruffen, wie es an ihm nicht gemangel habe, und wie er das Amt eines treuen Hofmeisters aufrichtig vertreten, du selbst seyest Schuld an deinem Untergang, du selbst habest dich muthwillig gestürzet, und habest durch deinen verkehrten böshafften Willen wollen zu Grund, und verloren gehen; derohalben schaue, o gerechtester Richter! wird er sagen, dieß ist diejenige Seele, die du mit deinem kostbarste Blut erlöset hast, diese ist es, welche du mit unaussprechlicher Liebe anbefohlen hast, diese ist es, der ich auch, wie dir bekannt, mit besonderem Fleiß beygestanden

standen bin; aber o HERR! sie hat meinen Einsprechungen nicht gefolget, sie hat meiner Drohungen nur gespottet, und in meiner Gegenwart die abscheulichsten, und garstigsten Sünden begangen; was kan ich dann jetzt anders sagen, als was vorzeiten die Schutz-Engel von Babylon gesagt: Curavimus Babylonem, & non est sanata; derelinquamus eam. *Jerem. 51.* Wir haben Babylon wollen gesund machen/ und sie ist nicht gesund worden; wir wollen selbige verlassen: Jetzt weiche ich von ihr ab; weil sie meiner Gesellschaft nicht hat wollen genießen in dem Himmel, so lasse sie wohnen mit den Teufelen in der Höll, weil sie sich Zeit Lebens nicht hat wollen theilhaftig machen deiner Barmherzigkeit, so mag sie jetzt erfahren deine Gerechtigkeit, von welcher sie verdienet hat, daß du jetzt das Urthel der ewigen Verdammnuß über sie aussprechest. O Christliche Zuhörer! ist das nicht tribulatio magna, eine grosse Trübsal? da heißt es ja recht, wie Jeremias sagt: Omnes amici ejus spreverunt eam, & facti sunt inimici ejus. *Thren. 1.* Alle ihre Freunde haben sie verachtet, und seynd ihre Feinde worden: Was für eine Trübsal, und Noth, wann derjenige, wo wir unser meistes Vertrauen auf setzen sollten, uns in einem so wichtigen Handel selbst zuwider ist? Timeamus, rufft uns zu der heilige Chrysostomus *Hom. 3. in Ep. ad Coloss.* ne irati à nobis recedant, juxta illud Jeremiae: Curavimus Babylonem, &

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

non est sanata: Laßt uns fürchten/ und verhüten/ daß die Engel nicht im Zorn von uns weichen, gemäß dem/ was sie bey Jeremias von Babylon sagen: O elender Sünder! was wirst du anfangen bey diesem geheimen Gericht, ohne Hülf, und Beystand deines Schutz-Engels? wo willst du dich hinwenden? wer wird sich deiner annehmen? und diese deine bevorstehende Angst, und Noth, die mehrest du noch täglich! machest dieselbige noch desto gewisser durch neue, und mehrere Sünden! wie ist es doch möglich, daß du bey solcher Beschaffenheit der Sachen die Sünde nicht ärger als die Pest fliehst? wie ist es möglich, daß du also erhartet seyest, und nicht in Zähren zerfließest, die vergangene Sünden abzuwaschen?

Es wird sich aber hoffentlich, indem ich vorstelle, in was für Trübsal sich der Sünder in dem besonderen Gericht befinden werde, da wird sich, sage ich, wohl keiner einbilden, als wann bey diesen, und dergleichen Anklagen so viel Zeit werde vorbegehen, als wir jetzt entweder zu hören, oder vorzubringen vonnöthen haben; nein, behüte Gott! der sich das einbildete, der würde noch eine schlechte Erkenntnuß von der göttlichen Allmacht haben, als welche alles dieses, und noch ein weit mehreres der Seele, wann sie von dem Leib abgesondert ist, in einem Augenblick vorstellen kan, wie sie dann auch in der That selber in dem Augenblick ihrer Absonderung, und Hinscheidens nicht allein die Anklage des guten, und

U u u u bösen

bösen Engels hören wird, sondern sie wird auch ihr eigenes Gewissen als einen Ankläger gegen sich haben, welches wegen der nahen Verwandtschaft, die es mit der Seele hat, wohl die empfindlichste, und unerträglichste Klage seyn wird. Gegen die Engel, gute sowohl, als böse, könnte man ausnehmen, und vorschützen, wie es sich nicht schicke, daß selbige zugleich wohlen Kläger, und Zeugen abgeben; allein wann das eigene Gewissen selbst alles bekennet, sich selbst zu Schanden macht, und verdammet, so hat man keiner anderen Zeugen nothwendig, da gilt keine Ausnahm mehr, dann es heißt: *Propria confessio, optima probatio*: Den besten Beweis giebt die eigene Bekanntnuß: Wann derohalben auch die Engel bey dem geheimen Gericht nicht einmal gegenwärtig wären, würde doch das Gewissen nicht schweigen, selbiges wird gegen sich selbst überflüssig genugsame Zeugnuß geben, das Gewissen wird zur Zeit des besonderen Gerichts zeugen, wie, und was gestalten das Leben zugebracht seye; wie der heilige Paulus *Rom. 2.* sagt: *Testimonium reddente illis conscientia ipsorum in die, cum iudicabit DEUS occulta hominum*: Sintemalen ihr Gewissen sie bezeuget an dem Tag / wann GOtt die verborgenen Dinge der Menschen richten wird: Sage mir nun, o Christen-Mensch! der du in dem Stand der Todsünd lebest, wann du jetzt augenblicklich, welches leicht geschehen kan, solltest vor Gericht ge-

fordert werden, was würde dir dein Gewissen sagen? würde es dir nicht sagen, du werdest verdammt werden? sage mir weiter, ist es nicht wahr, daß wann du auf alle Weis gesucht hast, dich mit anderen Geschäften aufzuhalten, so hast du doch innerlich das Geschrey gehört, die Stiche, und das Nagen deines Gewissens empfunden? nun aber, eben dieses Gewissen, welches du anjesh nicht achtest, wird dein greulichster Hencker seyn in dem Gericht, welches du in kurzen zu erwarten hast: *Ordinabuntur ante infelicem animam peccata, ut eam & convincat probatio, & confundat agnitio*, sagt der heilige Augustinus *Serm. 35. de verb. Apost.* Der unglückseligen Seele werden ihre Sünden vor Augen gestellet werden, auf daß sie durch selbst eigene Bekanntnuß überzeuget und beschämert werde: O was Angst, und Trübsal wird den Sünder überfallen, wann er seine Missethaten in dem Gericht alle sehen wird; was wirst du thun, o undankbarer Mensch! wann ein ganzes Heer der Sünden sich hervorthun, und dich anklagen wird? alldort wirst du durch göttliche Erleuchtung eine solche Erkanntnuß bekommen, welche nicht mehr so dunckel ist, wie bey Lebzeiten, sondern sie wird dir ganz klar deine Sünden vorstellen, alle insgesammt, wie auch eine jede besonders, und zwar in ihrer eigentlichen natürlichen abscheulichen Gestalt: Alldort wirst du erkennen die Pflicht, und Schuldigkeit, die dir, als einem Christen, Stands, Amtes, und

und Veruffs halber obgelegen, welcher du aber nicht bist nachkommen; du wirst sehen die fremden Sünden, welche du mit deinem bösen Exempel, und gebener Aergernuß verursacht hast; du wirst sehen diejenigen, die du zur Sünde verführet, und angereiket hast; es wird dir vorkommen jener Arme, den du beraubet, und um das Seinige gebracht, jene verborgene Schlupff-Winkel, in denen du deine Laster, und Schandthaten zu verbergen gedacht hast, es wird dir vorkommen, wie vertieffet du in das Zeitliche, und wie vergessen hingegen du des Ewigen gewesen; mit einem Wort: Es wird alles, was du gegen dein ewiges Heil gethan, klar vor Augen gelegt werden, darum du gegen den gerechten Sentenz der ewigen Verdammnuß nicht das geringste wirst einzuwenden haben.

Tunc erit tribulatio magna; das laßt mir eine Trübsal, eine Angst, und Noth seyn! und doch fahren wir noch fort, unser Gewissen mehr und mehr zu beschweren, demselben noch mehr und mehr Beweisthum an die Hand zu geben, womit es uns desto schärffer anklagen, und desto gewisser verdammen könne. O Thorheit! o Blindheit! was würdest du wohl von demjenigen halten, welcher in einem schweren Rechts-Handel verwickelt wäre, an welchem ihm sein Haab, und Gut, sein Ehr, und Ansehen, ja sein Leib, und Leben hienge, und da er merckte, daß die ihm angelegte Zeit, sein Recht vor Gericht zu er-

weisen, zu End gienge, er dannoch die hierzu benöthigte Zeugnußen, und Beweisthümer aufzubringen, und vorzuweisen unterließe, ja die Zeit mit Scherzen vertriebe, würdest du nicht sagen, daß er seinen Handel mit Fleiß verlieren wolle? das ist ja sicher. Wann du aber sehen solltest, daß er nicht allein zu seiner Rechtfertigung nicht das mindeste vorbrächte, sondern über das mit grossem Fleiß, und Sorgfalt allerhand Beweisthümer, und Zeugen zu Behülff seiner Gegen-Parthey wider sich aufsuchte, würdest du nicht sagen, daß er gar von Sinnen kommen wäre, und die Vernunft verloren hätte? nun aber, was thut der unachtsame Mensch anders? er weiß, daß er zu dem erschrecklichen geheimen Gericht mit grossen Schritten eile, daß die Zeit früher, als er vielleicht meinet, werde herankommen, da der allerwichtigste Handel seiner ewigen Glück- oder Unglückseligkeit wird vorgenommen werden, und er giebt seinen Anklägern den guten, und bösen Engelen, wie auch seinem eigenen Gewissen durch Vermehrung der Sünden noch immer neue Waffen, und Beweisthümer, womit sie ihn überzeugen mögen, daß er der ewigen Verdammnuß schuldig sey, an die Hand. Ach! in Ewigkeit nicht mehr! unsere einzige, und vornehmste Sorge soll seyn, diejenigen Schulden, worüber wir schon würcklich könnten verklagt werden, auszulöschen, und so viel möglich wieder gut zu machen.

U u u u 2

Auf



## Auf den vier und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten

### Zwente Predig.

Orate autem, ne fuga vestra fiat in hyeme. *Matt. 24.*  
Bittet aber, daß euere Flucht nicht im Winter ge-  
schehe.

#### Innhalt.

Die bis zum End des Lebens verschobene Buße ist  
zu gefährlich.

**W**ann man das heutige Evan-  
gelium mit den heiligen Väter-  
tern, und Schrift-Auslege-  
ren in einem sittlichen Verstand neh-  
men, und den Greuel der Verwü-  
stung des Tempels in einem nicht von  
Steinen aufgeführten Wohn-Haus  
Gottes suchen will, so zeiget uns der  
heilige Paulus mit dem Finger deutlich

genug auf unsere eigene Seele, indem  
er so oft, und ausdrücklich lehret, die  
Menschen seyen Wohnungen Got-  
tes, absonderlich *1. Cor. 3.* da er unter  
anderen *v. 16.* auch diese Wörter schreibt:  
Nescitis, quia templum DEI estis, &  
spiritus DEI habitat in vobis? Wis-  
set ihr nicht/ daß ihr ein Tempel  
Gottes seyd/ und der Geist Got-  
tes

tes in euch wohnet? Wer aber diese Wohnung Gottes zerstöre, wer in selbiger einen Greuel der Verwüstung mache, ist leicht zu erachten; dann wovon wollte ein solches Ubel anderst herfließen, als nur allein aus der giftigen Quelle alles Elends, und Übels, aus der leidigen Sünde? dieß ist der Greuel der Verwüstung, wovon man mit Zug sagen kan, daß uns der liebe Herr warne, daß wir uns davor hüten, und selbige auch mit Hinterlassung unserer Kleider, das ist, unserer liebsten Sachen, sichen sollen: Eins aber, welches nicht geringe Beschweruß macht, kan gegen diese sittliche Auslegung des Evangelii eingewendet werden, was es nemlich heissen solle, daß man sich vorsehen, und darum bitten solle, damit diese Flucht nicht im Winter geschehe? in dem eigentlichen, und buchstäblichen Verstand läßt es sich leicht begreifen; weil die Winterszeit wegen des rauhen Wetters, und kurzen Tagen, zum Reisen un bequem ist, derohalben würde es viel zu überlästig fallen, wann die Juden neben dem, daß sie um ihr Haab, und Gut kömmen, auch bey so kalter Witterung sich aus ihrem Vaterland fortpacken sollten; aber vor dem Greuel, und Verwüstung der Seelen, vor der Sünde die Flucht nehmen, dazu ist ja keine Zeit, es sey Sommer, oder Winter, un bequem, jede Zeit ist dazu geschickt, und gelegen: Die göttliche Gnaden-Pforte stehet immer offen, um einen so glücklichen, und ehrreichen Flüchtling auf- und anzunehmen:

*Impietas impii, sagt Gott selbst, non nocebit ei; in quacunque die conversus fuerit ab iniquitate sua: Die Bosheit des Gottlosen wird ihm nicht schaden / an was für einem Tag er sich immer bekehret. Ezech. 33:* da wird ja gar kein Unterscheid der Zeit gemacht, sondern es wird vielmehr jede Zeit die Sünde zu verlassen gut geheissen: Wie wird man dann durch die jetzt gegebene Auslegung den Winter als untauglich zu dieser Flucht erklären?

Allein dieser Einwurff ist von keiner so grossen Wichtigkeit, als er scheint; wann nur auch der Winter nicht so einfältig dem Buchstaben nach genommen wird, so wird es sich bald zeigen, wie wohl alles überein komme: Theile man das menschliche Leben, gleichwie das Jahr, in vier Theile, als nemlich in den Frühling, Sommer, Herbst, und Winter, so bin ich versichert, daß man es von selbst finden werde, wie beschwer- und gefährlich es seye, in diesem Winter von dem jetzt verstandenen Greuel der Verwüstung die Flucht wollen nehmen; solche Abtheilung aber, und Vergleichung unseres Lebens mit den vier Jahreszeiten ist leicht gemacht, dann was ist die Kindheit, und erste Jugend anders, als ein grünend, und blühender Frühling, in welchem der Mensch wachset, und zunimmt? bedeutet nicht das darauf folgende männliche Alter gar recht den Sommer, in welchem der Mensch bey völliger Hitze der Leibes-Kräfften sich zu allerley, entweder Hand-Arbeit,

U u u u 3

oder

oder Wissenschaften geschickt machet, um nachmals in höherem Alter, als gleichsam in dem Herbst, die Früchte davon einzusammeln? bis endlich das greise, und so zu reden, mit Schnees-Flöcken bedeckte Haupt, die erstarrten Glieder, das in Adern erkaltete Geblüt den unangenehmen Winter des menschlichen Alters mit sich bringen. Nun aber, so ist es eben dieser Winter, wovon ich hier rede, und wovon Christus der Herr uns auch will zu verstehen geben, daß wir unsere Flucht, und Enteufferung von dem verwüsten Zustand unserer Seele nicht bis dahin aufschieben sollen: Ne fiat fuga vestra in hyeme: Daß euere Flucht nicht im Winter geschehe: Videte, sagt über diesen Text *Casar. Arel.* ne

tunc quaratis peccata fugere, quando jam non licet ambulare: Hüret euch/ daß ihr nicht alsdann erst die Sünde wollet fliehen / wann ihr vor Alter nicht mehr gehen könnet: Ach ja! hüte sich ein jeder, daß er seine Befehring zu GOTT nicht von einer Zeit zur anderen aufschiebe, und gar bis in den Winter des hohen Alters damit warte; hüte sich der Mensch, daß er gedenccken wolle, er wolle den Frühling, Sommer, und Herbst der Jahren seiner Ergöcklichkeit, oder der Welt, und des Teufels Diensten widmen, den Winter aber des Eys-grauen Alters, oder wohl gar nur eine, oder andere letzte Stund davon, GOTT zu dienen, und sich zu befehren anwenden.

### Vortrag.

Hüte sich, sage ich noch einmal, ein jedweder hievor, dann es viel zu unsicher, und gefährlich ist; darum man eine frühzeitige Busse erwählen soll, wie ich heut beweisen will.

Orate autem, ne fuga vestra fiat in hyeme. *Matth. 24*

Bittet aber, daß euere Flucht nicht im Winter geschehe.

**D**ennmal gewiß, und wegen vielfältigen, göttlichen Verheißungen ohnfehlbar ist es, daß nicht allein keine Sünde so groß, welche nicht durch das Blut des göttlichen Lammes könne abgewaschen werden, sondern auch, daß

keine Zeit, so weit sich das menschliche Leben erstrecket, so unbequem, oder ungelegen sey, in welcher nicht die Erbarmungs-volle Armen Gottes ausgespannet seyen, um den Sünder, wann er sich mit zerknirschem Herzen zu ihm wendet,

wendet, zu umfangen, und zu Gnaden auf- und anzunehmen. Ja auch mit dem letzten Athem kan der Mensch die Barmherzigkeit, und Verzeihung seiner Sünden an sich ziehen, darnach er auch in diesem letzten Zug entweder gut, oder böß befunden wird, darnach wird sein Urthel für die Ewigkeit ausfallen: **DEUS** non respicit, sagt der heilige Isidorus *l. 2. de off. c. 16.* quales antea fuimus, sed quales circa finem existimus: **GOTT** giebt nicht acht darauf/ wie wir uns vorher aufgeführt/ sondern wie wir beschaffen seynd/ wann die Kerze unseres Lebens ausgebrannt: *Ex fine enim suo unumquemque aut iustificat, aut condemnat: Dann/ nachdem das End ist/ also wird ein jedweder gerechtfertiget/ oder verdammnet: Woraus dann nothwendig folget, daß beyde, nemlich einer, der sich beyzeiten, da er irgend einen Fehltritt gethan, zu **GOTT** bekehret, und ein anderer, der damit bis auf die letzte Stund wartet, bey **GOTT** Gnade erlangen können: Beyden stehet die Gnaden-Thür offen, wann sie nur mit recht reumüthigem Herzen anklopfen: nichts destoweniger frage ich auch den Nachloßesten, welcher noch zur Zeit an nichts weniger, als an ein christliches, und bußfertiges Leben gedencet, den frage ich, ob es sicherer sey, sich früh, oder spät bekehren? ob es sicherer sey, die Sünde schon in dem Frühling der Jugend fliehen, oder selbige erst in dem rauhen Winter des grauen Alters ablegen? Frage ich,*

wen ich will, ob es sicherer sey, beyzeiten, und guten Kräfften Busse würcken, oder selbige bis auf die letzte Stund verschieben? so wird man mir allezeit zur Antwort geben, das sicherste sey, gleich frühzeitig ohne Aufschub von Sünden abstehen, sicherer sey die Bekehrung in jungen Jahren, als in dem Alterthum; ein jeder, dafern er reden will, wie ihm um das Herz ist, muß gestehen, daß es wahr sey, was der vor angezogene heilige Isidorus an bemeldeten Ort weiter sagt: *Etsi bona est ad extremum conversio, tamen multò melior est, quæ longè ante finem agitur, ut àb hac vita securius transeat: Obschon die Bekehrung am End des Lebens gut ist/ so ist dannoch viel besser diejenige/ welche lang vorher geschieht/ damit man sicher aus dieser Welt scheide; dieses, sage ich, muß ein jeder, auch gegen seinen Willen, gestehen.*

Oder dafern es einer mit dem heiligen Isidoro jezt gehörter massen nicht gern so offenherzig mit Wörtern sagen will, so reden doch in anderen Sachen mehrentheils seine Werke ganz gleichlautend; dann ist irgendet einer, den **GOTT** an zeitlichen Reichthümern gesegnet, der an liegenden, und fahrenden Gütern einen grossen Vorrath, an ausstehenden Geldern, an Wiesen, und Aeckern, an Häusern, und Hauß = Geräth ein ansehnliches besizet, hat er aber daneben keine Kinder, noch andere nothwendige Erben, so machet er zuweilen, und das zwar

gar



gar löblich, sein Testament, oder letzte Verordnung über die Güter wohl zehnjährig, oder auch mehr Jahr vor dem Tod, da er noch bey frischer Gesundheit ist, voraus; warum aber dieses? warum eilet er also damit? er könnte es ja länger aufschieben, er hätte sich ja also vor der Zeit zu plagen nicht nothwendig; aber nein, heißt es da, ich bin ein sterblicher Mensch, ich kan nicht wissen, wann und wie mich GOTT abfordern werde, ich könnte auf einmal urplötzlich, und ohnversehens von einem Schlagfluß, oder anderen Zufall überrumpelt werden, oder, wann auch dieses nicht geschehen sollte, so pflegt man doch in der Krankheit nicht wohl dazu geschickt, und gestellet zu seyn, daß man könne von wichtigen, und ernsthaften Sachen handeln, wann der Leib mit Schmerzen, und Wehtagen beladen, so kan sich das Gemüth nicht recht versammeln, um eine Sache wohl zu überlegen; ist es also am besten, daß dieses voraus bey guten Leibs- und Gemüths-Kräfften, bey vollständiger Gesundheit geschehe; und wer zweifelt daran, daß dieses nicht recht vernünftig, verständig, und löblich geredet, und gehandelt sey? sollte man aber dann in dem wichtigsten Handel der ewigen Glück- oder Unglückseligkeit nicht eben so gedencen, reden, und sich aufführen? sollte man da nicht vor allen das sicherste spielen, und die Busse, und Befehrung lieber bey guter Gesundheit, als absterbendem Alter ergreifen? allein umsonst: Man erkennet

dieses zwar wohl, man bezeiget es auch in der That mit anderen, aber nur weltlichen, und zergänglichen Sachen; es heißt hier recht wie **CHRISTUS** sagt. *Luc. 16.* Filii hujus sæculi prudentiores filiis lucis: Die Kinder dieser Welt seynd verständiger, als die Kinder des Lichts: In den welt- und zeitlichen Geschäften bezeigen die Menschen mehr Vorsichtigkeit, Wiß, und Klugheit, als in dem allerwichtigsten Handel der Ewigkeit.

Dann was meint ihr, sollte wohl nicht manchem, dafern er noch nicht ganz von GOTT verlassen, zuweilen diese heilsame Frage und Gedanken zu Gemüth kommen: Ob er noch nicht einmal mit GOTT sich wolle versöhnen, und Richtigkeit machen? wie lang er den Greuel der Verwüstung in seiner Seelen noch wolle ansehen? ob er nicht endlich wolle anfangen, seinem Stand gemäß zu leben, und sich aus der verwirrten Unordnung seiner Anmuthungen heraus zu wickeln? aber was antwortet er ihm selber? womit stillt, und stopffet er den Mund des also nagenden Gewissens? o gedencet er, warum sollte ich mich also vor der Zeit plagen, und kräncken? bessere, und bekehre ich mich schon heut nicht, so kan es morgen geschehen, oder auch wohl zur andern Zeit. Wann ich erst mit dem Leib-Ärsten anfangen zu dingen, wie lange Lebens-Frist mir noch übrig sey, dann ist es die rechte Zeit, auf Busse, und Befehrung bedacht zu seyn.  
Wer

Wer sieht aber nicht, daß, so klug und vernünftig die vorgehörten frühzeitigen Testaments- und letzten Willens-Verfasser sich aufführen, so ungeschick, und thorecht handeln diese Verzögerer der Busse, und Besserung ihres Lebens, wegen der grossen Gefahr, in welche sie sich stürzen? müssen sie nicht in diesem Handel abermals gestehen, daß sie sterbliche Menschen seyen? kan ihnen nicht ohnversehens durch einen Unglücks-Fall, oder durch einen sinkenden Fluß das Lebens-Licht ausgeblasen werden? Sulte, hörte der reiche Prasser, als er seine Lebens-Rechnung noch weit hinaus zog, *hac nocte animam tuam repetent à te. Luc. 12. Du Narr!* diese Nacht werden sie deine Seele von dir forderer. Als der Baltassar nirgend weniger, als an sterben gedachte, sahe er die entsetzliche Schrift an der Wand, welche ihm das Leben absprache; mit diesen aber, und dergleichen aus heiliger Schrift bekannten, und ohnversehens hingerissenen ist der plötzliche Tod ja nicht mit begraben; er hauset auch ja noch zu unsern Zeiten, nichts neues ist es, wann man davon höret; wer machet euch dann so kühn, daß ihr es darauf waget? daß euch ein solcher Fall noch, wie andere, nicht getroffen, das ist euch zur Warnung geschehen, dann den ein Unglücks-Fall oft vorbey gehet, sagt Seneca, hat billig zu fürchten, daß er endlich mitgenommen werde.

Oder laß auch dieses nicht geschehen; wie wisset ihr, daß euch die letzte

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

Kranckheit nicht also zusehen werde, daß ihr gleich anfangs des Verstands beraubt, zu allen vernünftigen, und christlichen Handlungen unfähig werdet? zum wenigsten könnet ihr ja nicht laugnen, daß das Gemüth bey abgehenden Leibs-Kräfften, und sich dagesgen einfindenden Schmerzen nicht so fähig sey, um sich rechtschaffen zu versammeln, und etwas ernsthaftes mit solchem Nachdruck zu unternehmen, als da der Mensch sich frisch, und gesund befindet, folglich müßet ihr auch wieder gestehen, worauf ich schon zuvor gedungen, daß eine so lang aufgeschobene Busse bey weiten nicht so sicher sey, als diejenige, welche beyzeiten vorgenommen wird. Ist es dann nicht eine vermessene, und Gefahrvolle Thorheit? da wir eines theils wissen, daß wir Sünder seynd, und deswegen anderen theils der Busse, und Bekehrung nothwendig haben, ist es da nicht eine Gefahr-volle Vermessenheit, die Busse von einer Zeit zur anderen, und gar bis an das Lebens-End verschieben wollen? ja ist es nicht schon viel zu kühn gehandelt, wann sich einer lang bedencken wollte, ob er eine frühzeitige, oder späte Busse erwählen solle? was wehlest du dann, o Christen-Mensch! jetzt für eine Busse? was für eine Bekehrung? willst du nun gleich von Sünden abstehen? oder willst du es verschieben bis in den Winter deines Alterthums? willst du jetzt schon anfangen deine Sünden zu bereuen? oder willst du damit warten bis auf dein Kranken- und Tods-Bett?

R r r

Bett?

Bett? du meinst zwar, es werde in deinem letzten früh genug seyn, mit einem reumüthigen Seuffzer die Seligkeit zu erhaschen, wie dieses dann auch zwar möglich ist, aber es ist zugleich sehr unsicher, und folgsam gefährlich; unsicher ist es, glaube mir, daß derjenige, welcher sein Lebenlang die Sünde geliebet, und sein höchstes Vergnügen darinn gehabt, daß derselbe, wann ihm die Seel auf den Leffzen schwebet, alle Sünde auf einmal werde anfangen zu hassen; unsicher ist es, wann der Verstand von der innerlichen Hitze der Kranckheit verstorret, die Gedächtnuß aus Mangel des Schlafes verwirret, der ganze Mensch geschwächet ist; unsicher ist es, wann es heisset: *Circumdederunt me dolores mortis. Psal. 17.* Die Schmerzen des Todes haben mich umgeben: Wann das Herz wegen des Hinscheidens beängstiget, wann die Ehfrau heulet, die Kinder herum liegen, und weinen, die Verwandten, und Bekannten die Betrübnuß vergrößeren; unsicher ist es, daß alsdann die Busse, und Bekehrung so beschaffen sey, daß sie Gnad, und Verzeihung erlange; und eine so unsichere Busse wolltest du erwählen, an Platz der gewisseren, und mehr versicherten? das wäre ja gegen alle Vernunft, das wäre ja eine aberwitzige Thorheit.

Lasse dich abermal einer so Gefahrvollen Vermessenheit überweisen durch die kluge Aufführung, so du in weltlichen Geschäften bezeigest: Sage mir

derohalben, wann du in ein weit entlegenes Land über Meer zu fahren hast, und es werden dir zwey Schiffe anerbotten, deren eines vest, und starck, mit allen zu einer weiten Schiffart erforderlichen Sachen wohl versehen, das andere hingegen alt, schwach, und gebrechlich ist, mit dem ersten kanst du sicher in den verlangten Port, und Hafen einfahren, mit dem zweyten hat es grosse Gefahr, du werdest Schiffbruch leiden, und zu Grund gehen, welches erwähltest du da von beyden Schiffen? Ach! das bedarff keines besinnens, noch fragens, die Sach redet von selber: Eben dieselbe Beschaffenheit hat es auch mit zwey Wegen auf der Reis, zwey Arckneyen zeit der Kranckheit, und anderen dergleichen mehr, in welchen ein verständiger Mensch allezeit das sicherste spielet, und das unsichere, welches doch auch vielleicht wohl ausschlagen könnte, fahren läßt. Wie unbesonnen ist es dann nicht gehandelt, wann einer in der weiten Überfart zur Ewigkeit sich dem schwachen, und mislichen Schiff der späten Busse wollte anvertrauen, da er das veste, und sichere der frühzeitigen Bekehrung haben kan? wie unvernünftig ist es nicht, seine ewige Glück- oder Unglückseligkeit auf so sandigen, und betrieglichen Grund wollen bauen, da man sich vester, und sicherer gründen kan? sehet, was uns hierinn der David, ein dazumal noch keinen Scepter führender König, sondern nur einen Hirten-Stab tragender Knabe, für eine Figur, und Vorbedeu-

bedeutung, oder auch wohl sittlicher Weis nachzufolgen würdiges Exempel, und Beyspiel in jenem berühmten Zwenkämpff, in welchem er den ungeheuren, und übermüthigen Riesen, den Goliath, erlegt hat, gezeigt habe; dann gebet einmal acht auf die Ausrüstung, mit welcher der David in das Thal Terenbinthi zu dem Kämpff-Platz gehet, die von dem Saul anerbottene Waffen, Panzer, und Harnisch nimmt er nicht mit, weil er, wie er vorgiebt, derselben nicht gewohnt, noch damit umzugehen wußte, sein ganges Kriegs-Gerath bestehet derohalben in einem Stecken, Schlinge, und Schäfer-Tasche; daneben aber suchet er sich fünf glatte, und sich in die Schlinge schickende Steine an dem Ufer des nächsten Flusses aus: Elegit sibi quinque limpidissimos lapides de torrente. 1. Reg. 17. Er erwehlete ihm fünf sehr glatte Steine aus dem Bach: Aber wie so mein David? was will dieses sagen? gehest du dann nicht in dem Namen Gottes, diesen Sieg zu erhalten? wie du selbst zu dem Goliath sagst: Ego venio ad te in nomine Domini exercituum: Ich komme zu dir im Namen des **HERN** der Heerschaaren. *ibid.* Warum nimmst du dann die Steine zu dir? du hast ja den Waffen-Zeug des Sauls zum theil deswegen nicht angenommen, damit man den Sieg nicht den Waffen, sondern **GOTT** allein zuschreiben möchte; fürchtest du dann nicht, daß man es jetzt den Steinen thun werde? Ver-

traue auf **GOTT**, und gehe also bloß mit deinem Hirten-Gewehr dem Goliath entgegen. Aber freylich, sagt David, ich vertraue auf **GOTT**, sonst würde ich mich anderst ausrüsten, nichts destoweniger thue ich auch, was ich meiner Seits zu thun schuldig bin, und deswegen suche ich mir diese fünf Steine aus. Wohlan! o David! so laß dieß seyn, wann du ja meinst, mit einem Stein den Fleisch-Eburn zu Boden zu werffen, so hast du doch ja nicht nothwendig, die Steine so weit zu tragen, und dich so früh damit zu belästigen, du wirst ja unterwegs, oder auch auf dem Kämpff-Platz Steine genug finden; warte derohalben bis dahin: Nein, sagt David, das werde ich nicht thun, ich muß jetzt gleich meine Tasche mit Steinen versehen; und warum dieses? Abulensis der bekannte Schrift-Steller antwortet im Namen Davids, und sagt: Ob dort, wo der Ries auf mich wartet, Steine zu finden, oder nicht, das kan ich nicht wissen, es kan seyn, und kan auch nicht seyn, hier aber sehe ich sie würcklich in dem Bach liegen, derohalben will ich das gewisse spielen, und sie mitnehmen; in einer so wichtigen Sache will ich mein Glück, und Heil nicht also in Gefahr setzen, will mich auf ein ungewisses; es kan seyn, nicht hinaus wagen, da ich das gewisse haben, und mich dessen versichern kan, derowegen hat David gleich die ersten tauglichen Steine, die er angetroffen, zu sich genommen: Elegit sibi lapides de torrente, sagt

X r r 2

vorge-

vorgenannter Abulensis. *g. 29. in l. c.*  
 prius, quàm iret ad bellum, quia for-  
 tè postea, quando pugnaret, non  
 reperiret lapides in loco: Er such-  
 te sich die Steine bey dem Bach  
 aus/ eh und bevor er zum Streit  
 kame/ weil er vielleicht hernach auf  
 dem Kampff-Platz keine finden  
 würde: Dieses nun, habe ich gesagt,  
 sey eine Figur, oder auch wohl nach-  
 zufolgen-würdiges Exempel, so uns  
 der David gegeben; dann wer weiß  
 nicht, daß der Mensch, so lang er le-  
 bet, immerdar mit dem Teufel in ei-  
 nem Streit verwickelt sey, und zwar  
 in einem härteren Streit, und Kampff,  
 als der David mit dem Goliath: Am  
 schärffsten aber, und gefährlichsten ist  
 das Kämpffen in der letzten Stund  
 des Lebens; alsdann, weil der ge-  
 schworene Menschen-Feind weiß, wie  
 der heilige Joannes *Apoc. 12.* sagt, daß  
 er wenig Zeit mehr habe, erwartet  
 er den Menschen voller Zorn mit den  
 stärcksten Waffen. Zu diesem deinem  
 letzten Streit nun o Mensch! von  
 dessen Ausgang entweder das Siegs-  
 Kräncklein der ewigen Glory, oder  
 die Schand der ewigen Verdamm-  
 nuß abhanget, zu diesem Kampff-Platz  
 näherst du alle Augenblick; was hast  
 du dann für Waffen, mit welchen du  
 dieses ungeheuere Thier, deinen so  
 mächtigen Gegner überwinden willst?  
 es bietet dir jetzt GOTT die Steine  
 der heiligen Sacramenten, sonderlich  
 der Buße an, selbige liegen, und grün-  
 den sich in dem Bach des Rosenfar-  
 ben Bluts JESU CHRISTI,

du kannst nicht sieghafft davon kom-  
 men, nachdem du gesündigt hast,  
 wann du nicht zum wenigsten den  
 Feind mit dem Stein der wahren  
 Reu, und Leid erlegest: Was thust  
 du dann, damit du in diesem Streit,  
 welchem GOTT, und alle Engel zu-  
 schauen, den Sieg davon tragest?  
 suchest du jetzt die dazu dir nothwen-  
 digen Tugend-Steine aus dem gött-  
 lichen Gnaden-Bach, so wirst du als  
 ein Überwinder mit David davon kom-  
 men, wartest du aber bis du auf dem  
 Kampff-Platz in würcklichen Streit  
 mit dem höllischen Goliath gerathest,  
 o! so ist es unsicher, und grosse Gefahr  
 dabey, ob du den rechten Stein ei-  
 ner wahren Reu findest; es kan seyn,  
 daß du ihn antreffest, wann es aber  
 mißlingen sollte, so wärest du ja auf  
 ewig verloren. Ich verdamme einen  
 solchen Verzögerer zwar nicht, sagt  
 der heilige Augustinus, aber ich sage  
 auch nicht, daß er selig werde: *Vis-  
 te de dubio liberare,* giebt er darauf  
 den heilsamen Rath, und Schluß, *age  
 pœnitentiam, dum sanus es, tene  
 certum, dimitte incertum:* Willst  
 du dich von der Gefahr befreyn/  
 so thue Buß, da du gesund bist/  
 halte dich bey dem sicheren/ und laß  
 se das unsichere fahren/ ohne darauf  
 zu vertrauen: Oder, damit ich es mit  
 dem heiligen Paulo *Gal. 6.* beschließe:  
*Dum tempus est, operemur bonum:*  
 Laßt uns Gutes thun/ weil wir  
 Zeit haben, so lang wir die sichere ge-  
 genwärtige Zeit haben.

Ach ja, o grosser GOTT! ich erkenne es, daß ich gefehlet habe, viel zu gefährlich bin ich mit dem Geschafft meiner Seelen umgangen, indem ich noch auf die heutige Stund kaum auf eine rechtschaffene Bekehr- und Besserung bin bedacht gewesen, immer und immer habe ich dieselbe weiter aufgeschoben: Die Blume meiner Jahren habe ich der Welt, und meinen Sinnlichkeiten aufgeopfert, den Frühling, und Sommer, als die beste Zeit meines Alters hab ich in Sünden, und Laster zugebracht, die Besserung sollte allezeit folgen, bis endlich der Herbst, und wer weiß, ob nicht gar schon der Winter meines Lebens angebrochen: Jedoch es sey eine Zeit, welche es immer wolle, zum wenigsten die mir noch übrig ist, soll eine Buß-

und Bekehrungs-Zeit seyn, von diesem Augenblick an reisse ich alle verbottene Liebe zu den Geschöpfen aus meinem Herzen, welches dir allein hinführo soll gewidmet seyn: Von jetzt an lege ich dir zu Lieb allen Haß, und Widerwillen gegen meine Beleidiger ab, so wirst du auch mir meine begangene Saumseligkeit wegen verschobener Buße, und Bekehrung gnädigst verzeihen, hingegen fasse ich von dieser Stund an einen unverföhnlichen Haß, und Widerwillen gegen alle Sünden, und Gelegenheit zu sündigen, selbige sollen künfftig, als meine geschworenste Feinde, der einzige Gegenwurff meines Hasses seyn, verlange auch herzlich in diesem Haß bis zu meinem letzten Athem zu verharren.



X r r r 3

Auf



## Auf den vier und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten

### Dritte Predig.

Erit tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi  
usque modò, neque fiet. *Matth. 24.*

Es wird alsdann eine grosse Trübsal seyn, dergleichen von  
Anfang der Welt nicht gewesen ist bis auf diese Zeit,  
und wird auch nicht werden.

### Innhalt.

Bei Anhörung des End-Urthels werden die Verworfen-  
enen grosse Trübsal, und Angst leiden.

**S**eil die Seiden-Würm von dem Knallen, und Getöse der  
donnerenden Luft, wie etliche  
dafür halten, also betäubet werden, daß  
sie gar davon sterben, darum soll es  
dienlich seyn, wann man täglich, oder  
wenigst zum öfteren in der Gegend,  
wo sie ihre Spinn- und Web-Nester  
haben, ein Getöse erwecket, auf daß sie  
nach, und nach zu grösserem Getöse  
mel

mel bereitet werden, und also bey gähling einfallendem Ungewitter sich bey dem Leben erhalten mögen: Eine fast gleiche Manier haltet Christus der Herr mit uns Menschen; damit er nemlich, wann der krachende, und wetterleuchtende Himmel aus einander fallen wird, unsere Seelen vor dem Untergang, und ewigen Tod behüte, läßt er durch seine Kirch, und Prediger offft aus dem Evangelio ein Getöse machen, das letzte Gericht uns vorstellen, die schrecklichen Zeichen, und Wunder vorhalten, auf daß wir also, wann es recht an ein Treffen gehet, desto geschickter, und sicherer vor dem Verderben seyn mögen; dann gewißlich nach Anweisung der Vernunft sowohl, als der heiligen Väter, giebt keine Sache so grosse Sicherheit, und Nutzen zu dem Heil des Menschen, als die reife, und oftmalige Behergigung des letzten, und allgemeinen Welt-Gerichts: Nihil est utilius populis, sagt der heilige Augustinus, quam loqui de temporibus futuris: Nichts ist den Zuhöreren nutzlicher, als ihnen die künftigen Zeiten vorstellen: Ja der heilige Chrysostomus Hom. 4. in Gen. will, man solle das letzte Gericht immer vor Augen haben: Singulis diebus, & horis oportet ante oculos nostros proponere DEI iudicium. Gleicher Meinung ist der heilige, und grosse Kirchen-Lehrer Gregorius. Hom. 32. Præsentis temporis, sagt er, ita agenda est læticia, ut nunquam amaritudo sequentis iudicii recedat à memoria: Die Freuden gegenwärtiger

Zeit seynd dermassen einzurichten / daß sie beständig von der Gedächtnuß des folgenden Gerichts verbittert werden: Will man nun neben diesen Zeugnußen auch die Erfahrung zu Rath nehmen, um zu sehen, was die Erinnerung des letzten Gerichts für Nutzen schaffe, so gebe man nur acht auf die erste Bekehrung der Heyden zu dem Christenthum: Es wollte nemlich Christus der Welt-Heyland, und Seligmacher, auch nachdem er schon in den Himmel erhoben, daß die ganze Welt sollte erneuert werden, aller Orten, und bey allen Völkern wollte er das Evangelium geprediget, die Götzen gestürket, ihre Altär zerbrochen, ihre Bildnußen zertrümmert, und die Lehr der Weltweisen zu Schanden gemacht haben; er wollte, daß die Heyden zur neuen Glaubens-Art überführet, und die Demuth, Keuschheit, Armuth, mit Verstoßung der Ehren, Reichthümer, und Wohl lusten zu umfassen abgerichtet würden; gewiß ein grosses Werck, und wichtiges Unternehmen! wer wird selbiges ausführen können? eine kleine Schar, zwölf arme Fischer die seynd hiezü fähig genug, selbige können die ganze Welt in eine andere Form bringen, selbige können die Wohlredner überreden, die Richter, Statthalter, Fürsten, Könige, und Welt-Monarchen dahin vermögen, daß sie das Joch Christi auf, und an sich nehmen; aber wie, und auf was Weise? durch was für Beweis-Gründe geschieht dieses? Petrus der erste, und vornehmste  
aus



aus dieser zuvor Fischer- und hernach Apostel-Zunft entdecket uns das Geheimnuß, wann wir nur seine Worte anhören wollen, welche er in öffentlicher Versammlung der Heyden vortragen: Ipse præcepit nobis, sagt er, prædicare populo, & testificari, quod ipse est, qui constitutus est à DEO Judex vivorum, & mortuorum. *Act. 10.* Er hat uns befohlen/dem Volck zu predigen/ und zu bezeugen/ daß er derjenige sey/ der von GOTT verordnet ist zum Richter der Lebendigen/ und der Todten: Und sehe ein Mensch! was diese Wörter gleich für einen Nachdruck gehabt: Et gentes receperunt Verbum DEI: Auch die Heyden haben das Wort GOTTES angenommen, meldet der Text gleich darauf; also hat es dann gleich anfangs der Christenheit die Erfahrung gezeiget, daß gemäß dem Be-

fehl Christi die beste Beweg-Ursach, das Leben zu ändern, die Laster abzulegen, der Tugend sich anzunehmen, dazu sey das beste Mittel, das bevorstehende Gericht GOTTES verkündigen. Erfahren hat dieses ebenfalls in seinen Predigen der heilige Paulus, da er von den Juden fälschlich verklaget vor dem Richter Felix stunde; dann als er dazumal nur Meldung von dem allgemeinen Gericht thate, erstaunete hierüber der Felix, und konnte vor Sorgt den Apostel nicht länger anhören. Wann das aber bey einem heyd-nischen Richter geschehen, wann den eine solche Sorgt, und Angst bey Erinnerung des letzten Gerichts ankommen, wann dadurch so viele Heyden befehret seynd, was soll es dann nicht bey den Rechtgläubigen für Nutzen, und Früchte schaffen?

## Vortrag.

Weil aber der entseckliche Handel des allgemeinen Gerichts, wie kurz er auch immer dauern wird, viel zu viel bedenkens-würdige Umstände in sich begreiffet, welche in eine stündige Red der Gebühr nach nicht mögen eingeschräncket werden, darum will ich heut nur das Urthel, oder den Sentenz, als den Beschluß des für die Verworfenen so erschrecklichen Trauerspiels vor die Hand nehmen, und zeigen, wann der Ausspruch ewiger Verdammnuß in dem Thal Josaphat erhöhen wird, daß es alsdann eine Trübsal, über alle Trübsal setzen werde.

Erit

Erit tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi usque modò, neque fiet. *Matth. 24.*

Es wird alsdann eine grosse Trübsal seyn, dergleichen von Anfang der Welt nicht gewesen ist bis auf diese Zeit, und wird auch nicht werden.

W einen Wohlverdienten besonders zu belohnen, ist man durchgehends darauf bedacht, daß die Belohnung nicht allein dem Werth nach einige Vergleichung mit dem Verdienst habe, sondern daß auch die Schänkung von der Ehr möge begleitet werden, welches nicht besser geschehen kan, als wann die Belohnung in Gegenwart vieler anderen überreicht, und zugleich verkündiget wird, wodurch einer selbige verdienet habe; also sehen wir, daß man auch sogar, die Schul-Knaben zu desto grösserem Fleiß anzutreiben, am End des Jahrs ein Schauspiel halte, um in selbiges allerhand Stands-Personen einzulocken, in deren Gegenwart alsdann die Fleisigere mit einem vergülzten Buch pflegen belohnet zu werden, und giebt es die Erfahrung, daß auch schon von solchen Kindern, und Jünglingen zuweilen die dabey empfangene Ehr höher geschäzet werde, als das Buch. Wann diese Hochschätzung aber der Gegenwart anderer bey Empfangung des Lohns sich schon in so jungen Jahren einfindet, ist leicht zu erachten, wie selbige mit dem Alter zunehme; was wollten sonst die Römer grosses aus-

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

gerichtet haben mit dem, daß sie irgend jemand einen Kranz von Lorber-Blättern, oder Eichen-Laub aufgesetzt hätten, wann es nicht geschehen wäre in Anwesenheit vieler Menschen, denen man zugleich das Wohlverhalten des also grün-Gecrönten angedeutet hätte? was hätte der Mardocheus sich für eines besonderen Lohns, wegen des dem König Assuero bewiesenen treuen Dienstes, zu rühmen gehabt, wann er auf dem königlichen Zelter, oder Reit-Pferd nur wäre irgend in dem Hof-Garten, ohne von jemand gesehen zu werden, herum geführet worden? Gewiß ein geringer Danck würde dieses gewesen seyn; derohalben um ihn der Gebühr nach zu belohnen, mußte er also durch die ganze Stadt über die volkreichsten Straßen reiten, und Aman der obriste königlicher Hofmeister mußte vorausgehen, allem Volke verkündigen, daß es ein von dem König wohl verdieneter Lohn sey. Auf gleiche Art pflegt man es auch im Gegenspiel zu machen, wann ein Ubelthäter wegen seines Verbrechens zur gebührenden Straffe soll gezogen werden; da wird ihm öffentlich in Beyseyn einer grossen Menge Volcks

V y y

Volcks sein Urthel angekündiget, und durch den Nachrichten auf einer erhabenen Bühne, oder Gerüst, damit es von allen könne gesehen werden, vollzogen. Nun aber so wissen wir aus den ohnfehlbaren göttlichen Worten, daß **GOTT**, als der höchste Richter dermaleins die Guten, und Wohlverdienten werde belohnen, die Bösen aber auch der Gebühr nach abstrafen, und obschon dieses gleich nach eines jeden Tod in geheim wird vorgenommen, so hat doch **GOTT** dabeneben einen Tag bestimmt, an welchem es zu grösserer Ehr der Frommen, und grösserer Schand der Gottlosen öffentlich geschehe: Statuit diem, in quo iudicaturus est orbem in æquitate. *Act. 17.* Er hat einen Tag bestimmt / an welchem er den Erden-Kreis in Gerechtigkeit richten wird / sagt der heilige Paulus.

O grosser **GOTT**! was für ein Zulauff wird da seyn von Zuschauern, um die Belohnung der Auserwählten, und Bestrafung der Gottlosen zu sehen? was für eine Menge von Zuhörern, um den Ausspruch des gerechten Richters anzuhören? sobald der englische Posaunen- und Trompeten-Schall sich von den vier Welt-Winkeln hören lassen, da kommen aus der vorher zu Staub verbrannten Erden alle Adams-Kinder hervor, an was Ecken, und Enden sie auch immer von Anbeginn der Welt gelebt, gewohnt, und gestorben; alle, und jede werden geschwinder, als vorzeiten der Habacuc von dem Engel gen Babylon. *Dan. 14.*

in den Thal Josaphat geführt; die Hölle wird aller ihrer Einwohner entblößt, und muß ebenfalls auf den gehörten Trompeten-Schall alle verdammte Seelen, und Teufel in den jetzt besagten Thal zum Gerichts-Platz schicken; endlich kommt der höchste Richter **Christus Jesus**, in dem hellsten Glanz, grösster Majestät, und Herrlichkeit, begleitet von der ganzen himmlischen Hofstatt, umgeben mit einer unbegreiflichen Zahl der Engelen, und Himmels-Fürsten, wie nicht weniger mit allen heiligen, und auserwählten Seelen, in unbeschreiblicher Herrlichkeit kommt er, und setzt sich auf den Richter-Thron; da gedенke einer nach, was dieß für eine Versammlung, wie viele Million Millionen, oder was sonst noch für eine grössere Zahl kan erdacht werden, von Personen sich hier befinden: Indessen theilen die Engel in aller Geschwindigkeit alle Gegenwärtige in zwey Hauffen, darauf wendet sich der göttliche Richter mit freund-liebllichsten Angesicht auf die rechte Seite, zeigt der ganzen Welt, was in dieser Schar der Auserwählten ein jeder ins besondere Gutes gethan, wodurch er den Himmel zum Lohn verdienet; sagt darneben mit ganz lieb- und verständlicher Stimme: Venite benedicti patris mei, possidete paratum vobis regnum à constitutione mundi. *Matth. 25.* Kommet her ihr gebenedeyte, oder gesegnete meines Vatters, und besizet das Reich / welches euch von Anbeginn der Welt ist bereitet worden:

den: O Freud! o Trost! o Süßigkeit! Kommet, und gehet in die Freud, die ihr kommen seyd von dem Elend, und Creuz, kommt, und empfangt den himmlischen Groschen, die ihr für mich gearbeitet habt, kommet, empfanget den Lohn, die ihr das Joch meines Gefasses getragen habt, kommet von der Trübsal zur Ruhe, von dem Streit zur Cron, von der Traurigkeit zur Frölichkeit; kommet, der grose Sabbath, und Ruhe = Tag ist angebrochen, der rauhe Winter des Leidens ist vorüber, kommet, die Arbeit ist vorbei, der Schmerken ist vergangen, die Gefahr zu sündigen, und meine Gnade zu verlieren, hat ein Ende; Kommet ihr gebenedeyte, und gesegnete meines Vatters, sein Segen wird sich wie ein auslauffender Fluß über euch ergießen: *Benedictio illius quasi fluvius inundabit. Eccli. 39.* Gebenedeyet, und gesegnet ist euer Leib, gebenedeyet euere Seele, gebenedeyet euer Leben, gebenedeyet euer Tod, gebenedeyet euer Fasten, euer Allmosen, euere Busse, gebenedeyet seyd ihr von meinem Vatter, gebenedeyet von mir, von dem heiligen Geist, von allen Himmels = Einwohnern; besizet das Reich, der Himmelen, welches ewig währet, von aller Feinds = Gefahr versichert nimmer kan verloren werden; besizet jenes Reich, welches befreyet von aller Verdrießlichkeit, erfüllet mit lauter Lust, und Ergößlichkeit; besizet jenes Reich, in welchem ihr in alle Ewigkeit, als Könige, und Monarchen, geziert mit dem Kleid des Glanzes,

und der Klarheit, geerönt mit der Cron der Unsterblichkeit herrschen, und regieren werdet; Kommt meine gute Freund, meine liebe Kinder, meine Brüder, und Miterben aller meiner himmlischen Güter, kommet, gehet mit mir zur himmlischen Hochzeit. O Freud! o Trost! o Süßigkeit! womit die Auserwehlten alsdann überschüttet werden; was für ein Glück = Wünschen, was für ein Frolocken, was für ein GOTT = Loben, und Preißen wird das bey dieser auserwehlten Schar segen? wie wird sich der versault = gewesene Leib nicht freuen, wann er mit seiner lieben Seele nicht allein wieder vereiniget, sondern auch davon heller, und glänzender als die Sonne wird? O gütiger GOTT! werde ich auch da mit unter gehören? wir alle mit einander machen uns zum wenigsten Hoffnung dazu: Ach! sollte uns dann wohl etwas zu beschwerlich fallen können, dessen wir uns nicht gern unternehmen sollten, damit wir einer solchen Freud an jenem Tag mit theilhaftig würden? sollten wir nicht mit allem Ernst darnach trachten, daß wir ein so trostreiches Urthel von dem höchsten Richter in Beyseyn der ganzen Welt hören möchten? er hat ja versprochen, daß er es vor allen in diesem Gericht versammelten Menschen wolle rühmen, was man ihm immer für Dienste bewiesen habe; wann man nur ein Allmosen um seines netwillen dem Armen gereicht, das will er da ausbreiten, und anrühmen, als wäre es ihm selbst geschehen.

Y y y 2

Aber

Aber vergesse ich auch vielleicht meines Vorhabens? ich habe ja wollen zeigen, daß in diesem allgemeinen Gericht eine grosse Trübsal wegen des EndUrtheils seyn werde, und rede anjeko nichts, als von Freud, von Trost, von Süßigkeit: Nur Gedult, andächtige Zuhörer! ich erifiere mich meines Versprechens noch, und halte es durch Vorstellung der Freud der Auserwehltten; dann eben dieses liebevolle Urthel verursacht bey den Verworfenen schon eine grosse Trübsal. Sehet nur auf die andere Seite des Richters, gebt einmal acht, wie der sich allda befindende Hauffen sich geberde; sehet ihr nicht, was dieses Urthel daselbst für Unwillen, was für Verbitterung, was für ein Elend, und Jammer es sehe? höret ihr nicht, wie sie die nicht mehr vorhanden seyende Berge, und Thäler anrufen, um sie zu verbergen, und zu bedecken? mercket ihr nicht, wie sie sich schon wieder nach der Höllen Schlund umsehen, um in selbige sich wieder zu verkriechen, damit sie nur die Ehr, und Belohnung der Auserwehltten nicht bedörffen zu sehen, und zu hören? o was für eine Trübsal, was für eine Qual, was für ein Herzen-Stoß ist denen Verworfenen dieses! wohl hat hievon prophezehet der heilige David: Peccator videbit, & irascetur, dentibus suis fremet, & tabescet. *Psal. 111.* Der Sünder wird es sehen/ und wird zornig werden/seine Zähne wird er aufeinander beißen/und verschmachten: Was könnte ihnen wohl schmerzlicher fallen, als sehen, daß andere von Christo, als liebe Kinder so herzlich umarmet, und

hören, daß sie so hoch gepriesen, und gelobet werden? welches sie auch mit so leichter Mühe Zeit Lebens hätten zuwege bringen können, wann sie sich nur ein wenig Gewalt hätten anthun wollen, da sie hingegen jetzt aller verachtet, und verschimpffet nicht einmal angesehen werden: *Erit tribulatio magna:* Das wird eine grosse Trübsal seyn: Eine Trübsal, so nicht auszusprechen, sonderlich, wann diejenigen, welche hier auf der Welt so scheinbar und ansehnlich gewesen, zu ihrer größten Verschimpff- und Verspottung sehen müssen, daß andere, die von ihnen kaum mehr als ein Hund geachtet, in solchen Ehren, und Ansehen bey Gott seynd: Was für eine Qual wird es zum Exempel einem Herodes seyn, Joannem den Tauffer, den er einem leichtfertigen Märgen zu Gefallen hatte enthaupten lassen, in solchem Glanz und Herrlichkeit sehen, und hören, daß der ein so lieblich- klingendes Urtheil bekomme? was für einen Meid, was für einen Groll, und Wuth wird das nicht in seinem Herzen erwecken? was meineth ihr wohl, warum der reiche Prasser begehret habe, der Lazarus möge kommen, und bringen ihm ein wenig Wasser in die Höll? vielleicht um seinen Durst zu löschten? ach! gewiß, das allein ware nicht die rechte Ursach, dann was wollten ihm ein, oder zwey Tropffen, so an einem in das Wasser getunckten Finger hangen bleiben, groß helfen können? die rechte Ursach scheint wohl gewesen zu seyn, weil er es dem Lazarus nicht gönnete, und es ihm eine viel zu grosse Qual ware, diesen Zeit Lebens gewesen Bettler

ler so glücklich zu sehen; er hätte ihn gern bey sich gehabt, damit es der eine nicht besser hätte, als der andere; Zelo magis incenditur quam gehennâ, sagt der heilige Chrysologus *Serm. 12.* hievon: Der Neid brennet ihn heftiger als die Hölle: Eine grosse Trübsal, und Herkenleid wird es derothalben seyn an jenem Tag bey den Gottlosen, wann sie die Einladung zur himmlischen Hochzeit hören werden, welche Christus an die Auserwehnten gelangen läßt.

Da gedencket aber, wann es jedoch nur zu begreifen ist, wie sehr diese Trübsal anschwellen, wie sich der Jammer, und Elend vergrößern werde, wann nach gesprochenem Urtheil der Frommen, der Stab der ewigen Verdammnuß über die Verworfenen wird gebrochen, und ihnen ihr End-Urtheil wird angekündigt werden. O großer, gerechter Gott! wegen meiner vielfältigen Sünden, mit welchen ich elender Mensch deine unendliche Majestät habe beleidiget, zittere, und ertattere ich, wann ich nur daran gedencke, daß ich diesen Sentenz so oft verdienet habe, wo soll ich dann Muth, und Herz hernehmen, viel davon zu reden? wo soll ich Wörter finden, nach der Gebühr diesen Sentenz vorzustellen? jenen Sentenz, worüber Himmel, und Erden, ja die ganze Natur sich entsetzen wird, jenen Sentenz, welcher den Verdammten in alle Ewigkeit, als ein Donner-Streich, in den Ohren liegen wird, jenen Sentenz, welcher, wo sich diese Unglückseligen immer in der Höllen hinwenden werden, ihnen allezeit mit feurigen Buchstaben vor den

Augen schweben wird, jenen Sentenz, welcher den Verdammten ohne Unterlaß das Gewissen zernagen, den Verstand verwirren, den Willen beunruhigen, und die Gedächtnuß plagen wird. Wer wird, oder kan denselben recht begreifen, und ihm nachsinnen? in wenig Worten bestehet er, aber so viel Wörter, oder auch wohl Buchstaben, so viel Donner-Schläge enthalt er; so lieb- und freundlich der höchste Richter zuvor die zur Rechten stehenden angeredet, und zu seinem himmlischen Freuden-Mahl eingeladen, so zornig, und blizend wird er sich auf die andere Seite wenden, und mit entseßlicher Stimme sagen; dann Loquebatur ad eos in ira sua, & in furore suo conturbabit eos: Er wird zu ihnen reden in seinem Zorn, und wird sie in seinem Grimm erschrecken. *Psal. 2.* oder wie der Prophet Joel sagt: Dominus de Sion rugiet, & de Jerusalem dabit vocem suam, & movebuntur coeli, & terra: Der Herr wird aus Sion brüllen / und aus Jerusalem seine Stimme geben / alsdann werden sich Himmel, und Erde bewegen. *Joel. 3.* Entseßliche Stimme, wovon Himmel, und Erde werden erschüttert werden!

Was wird daß die so schrecklich brüllende Stimme für Wörter hervorbringen? discedite, weichet / ach dieses einzige Wort: Weichet / will mir schon das Herz ersticken, und die Kräfte benehmen, weiter zu reden: Discedite à me maledicti! in ignem aeternum: Weichet von mir ihr Vermaledeyte! in das ewige Feuer, *Matth. 25.* Groß

fer, unsterblicher, allermächtigster Gott! wo sollen die Unglückseligen dann hingehen, wann sie von dir weichen sollen? keine Sache sondert sich gern von ihrem Centro, Mittel-Punct, oder Ruhe-Platz ab, du bist aber ja der einzige Mittel-Punct, worinn alle vernünftige Geschöpfe, als in ihrem Ziel, und End Ruhe finden, und davon willst du sie verstossen? *Discedite, weichet, discedite à me maledicti!* in ignem æternum: Weichet, und packet euch von mir ihr Vermaledeyte! ins ewige Feuer. O gestrenger Richter der Lebendigen, und der Todten! schau, das ganze menschliche Geschlecht, welches von Anbeginn der Welt diesen Erdboden bewohnet hat, ist allhier zugegen, sie seynd ja alle miteinander ein Werck deiner Händen, wolltest du selbige lassen verderben? *discedite*, hinweg mit ihnen! diese Gutherthat haben sie nicht erkennen wollen. Soll dann der unendliche Werth deines vergossenen Bluts an ihnen verloren seyn? soll es ihnen nicht zu Nutzen kommen, daß du einen so schmählichen Tod für sie erlitten? *discedite*, hinweg mit ihnen! dann eben deswegen seynd sie desto schuldiger, weil sie um meinertwillen nicht die geringste Ungemächlichkeit wieder haben leiden wollen, *discedite*, weichet aus meinen Augen! o betrübte, und Leid-volle Absonderung! o klägliches *discedite!* von wannen sollen sie weichen? vielleicht von ihrem Vaterland? vielleicht von ihren Eltern, von ihren Schwestern, und Brüdern, von ihren Verwandten, und Bekannten? ja von allen diesen; aber das ist das we-

nigste, von Gott werden sie abgesondert, das ist das kläglichste, von ihrem Schöpffer, von ihrem Erlöser, von der Brunnquell alles Guten: *Discedite à me*, weichet von mir, von meiner Freundschaft die ihr Zeit Lebens der menschlichen Freundschaft nachgesetzt, von meinem Schutz, dessen ihr unwürdig, von meinem Reich, von meinen Schätzen, von meinen Freuden, und Glückseligkeit, welches ihr alles um eine augenblickliche Wohlhust vertauschet habt; *Discedite*, weichet von mir/hiemit seyd ihr in den ewigen Bann gethan, und auf ewig aus meiner Gemeinschaft ausgeschlossen. O ihr liebe Heilige, und Auserwehlt! Könnet ihr dieses ohne Mitleiden anhören? es seynd ja euere Verwandte, und Bekannte darunter, leget doch ein gutes Vorwort bey dem göttlichen, sonst zur Barmherzigkeit so geneigten Richter ein; Aber ach! da habe ich mich übel angemeldet; dann höret! wie die ganze Schar der Auserwehlt den Ausspruch Christi, als Heyfiker dieses Gerichts, gut heissen, höret wie sie einhellig ruffen: *Discedite maledicti!* in ignem: Geht hin ihr Vermaledeyte! ins Feuer: Fort mit diesem Lumpen-Gesinde! fort mit diesem Höllen-Geschmeiß, hinweg damit zum Feuer, zu den Ketten, und Banden, zur ewigen Gefängnuß; also reden die Heiligen, von welchen der Apostel Paulus 1. Cor. 6. bezeuget, daß sie die Welt richten werden, dann *latabitur iustus, cum viderit vindictam. Ps. 57.* Der Gerechte wird sich erfreuen, wann er die Rach siehet: So ist dann keine Fürbitt

Gürbitt, Fein beruffen auf ein anderes Gericht, keine Aenderung in dem Urtheil zu hoffen, so müssen dann die Gottlosen weichen, und sich fortpacken. O großer Gott! gestrenger Richter! so gieb ihnen doch zum wenigsten noch zu guter Letzt deinen väterlichen Segen mit auf den Weg; der Elau wäre auch zwar ein von dir Verworfenner in dem Hauß Ilaacs, nichts destoweniger hat sein Jammern, und Karmen den Vatter noch dahin bewogen, daß er ihm wenigstens etwas Segens mitgetheilet, auch dieses begehren so viele unglückselige Menschen von dir, als ihrem rechtmäßigen Vatter; wie kanst du ihnen ein so geringes versagen, welches ihnen doch zum unvergleichlichen Frost in alle Ewigkeit auch mitten in den Flammen dienen wird? aber ach! hat sich wohl Segen! den Fluch bekommen sie mit auf die Reis, dann discedite à me maledicti! heißt es, trollet euch hinweg ihr Vermaledeyte, und Verfluchte! vermaledeyet ist euer Leib, vermaledeyet eure Seele, vermaledeyet alle euer Sinn und Kräfte, vermaledeyet euer Geschmack, welcher nichts als Drachengall, und Nattern-Gift verkosten wird, vermaledeyt send ihr vom Haupt, bis zu den Füßen, von innen, und von aussen in alle Ewigkeit.

O meine Seele! erwache doch endlich zu solchen Donner-Greichen, mache dich doch endlich aus dem Sünden-Schlamm heraus, sonst stehst du ja in

höchster Gefahr, daß ein so entsetzliches Urtheil in Gegenwart der ganzen Welt über dich gefället werde; eröffne doch endlich deine Augen, und sehe, ob alles, was du auf dieser zergänglichen Welt haben kanst, wohl werth sey, dir eine solche Noth, und Trübsal über den Hals zu ziehen. Ach, gütigster JESU! du Richter der Lebendigen, und der Todten, jetzt ist noch Gnad, und Barmherzigkeit bey dir zu finden, so unerbittlich als an jenem Tag deine Gerechtigkeit ist, so leicht läßt sich jetzt noch deine Barmherzigkeit erweichen, wir alle mit einander fallen dir reumüthig zu Füßen, wir bekennen, daß wir eine so unbegreifliche Trübsal auszustehen verdienet haben; so oft wir gesündigt, dein Gebott übertreten, und dich beleidiget haben, so oft haben wir uns ein so entsetzliches Urtheil über den Hals gezogen, und schuldig gemacht, dasselbige zu unserer ewigen Beschämung in höchster Noth, und Angst anzuhören; es reuet uns aber von Herzen, daß wir so bößhaft wider dich, und unbesonnen gegen uns selbst gehandelt, in Ewigkeit soll es nicht mehr geschehen, und damit wir diesen Vorsatz desto unverbrüchlicher halten, wollen wir den erschrecklichen Ausspruch der Verdammniß niemals aus der Gedächtniß kommen lassen, so hoffen wir mit deiner Gnade alle Versuchungen zu überwinden, und unsere böse Neigungen kurz genug im Zaum zu halten.

Auf